

Die Einödhöhlen bei Pfaffstätten

Zwei seltene Brandungshöhlen in Österreich

Verfasser: Konrad PLASONIG

Wenn man über die alte Weinstraße von Baden bei Wien in Richtung Gumpoldskirchen fährt, erreicht man nach 10 Minuten den Weinbauort Pfaffstätten. Von hier beginnt die "Einöd", ein uraltes Tal, das sich zwischen dem "Anninger" und dem "Hühnerkogel" bis zur Gaadenerbucht zieht, begleitet vom Einödbach - im Volksmund der "Eina". Die ganze Gegend ist sehr interessant. Im 12. Jahrhundert wurde Pfaffstätten schon genannt, die Kirche ist auf römischen Mauerresten aufgebaut. Im Einödtal wurde eine Wohngrube gefunden die beweist, daß Menschen der Steinzeit hier gewohnt haben. In der Nähe des Gasthauses "Zur alten Einöd" wurde eine römische Fibel gefunden. - Nun zu den Höhlen!

Wenn man von Pfaffenstätten in Richtung Gaaden fährt, kommt man nach ca. 2 1/2 km rechter Hand zu einer kurzen Abzweigung zum Gasthaus Einöder mit einem schönen Parkplatz, das Gasthaus ist leider zu. Beim Gasthaus vorbei erreicht man eine Pferdehalt, gleich am Ende rechts beginnt ein leichtes Steiglein und in fünf Minuten ist man bei der Elfenhöhle. Die Höhle liegt im Dolomitstock des Anninger, sie entstand durch die gewaltige Kraft der Brandung, die sich an einer Kluftfuge in den Felsen fraß. An der kleinen Terasse vor dem Höleneingang läßt sich deutlich die ehemalige Grenze zwischen Hoch- und Niederwasser erkennen. Über etwas Geröll und Schutt eines Deckenbruchs gelangt man in einen schönen tonnenförmigen Dom, die Wände und Blöcke zeigen zum Teil ein schönes weiß das durch die Verwitterung des Dolomits entstanden ist. Nach einem kleinen Rundgang verläßt man die Höhle wieder durch den Eingang.

Wenn man den Steig vor der Elfenhöhle zwei Minuten weiter verfolgt steht man vor dem bogenförmigen Eingang der Einödhöhle. Gleich nach dem Eingang kommt man in die erste Halle. Der Weg führt weiter am Fenster vorbei, durch den Bogengang zur "Zerfressenen Wand", die ihr Aussehen der Spritzwirkung der Brandung und der Verwitterung verdankt. Der Weg führt nun weiter durch das Felsentor zum Thronsaal, mit den durch die Brandung geschaffenen Auskolkungen. Es geht weiter über Felsblöcke und zum Teil glattgeschliffenem Fels zur "Luckerten Wand". Es gibt natürlich auch einen Bärengang, einen Rundgang, bei welchem man noch schöne Kalzitausscheidungen und rotbraune Limonteinschlüsse sieht, dann geht es leichtfüßig dem Ausgang zu. Vor dem Höleneingang ist eine nette Terasse von der man eine schöne Sicht nach Baden, ins Wiener Becken und weit bis ins Meer hat. Man kann sich nun vorstellen, wie die Urkraft der Wogen gegen die Dolomitmauer des oberen Trias stieß. Der Dolomit werte sich auch mit Urkraft, aber die gewaltigen Wogen fraßen sich über Kluft- und Schichtfugen in den Berg hinein.

Das Meer ist gegangen, aber schöne interessante Brandungshöhlen sind geblieben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Plasonig Konrad

Artikel/Article: [Die Einödhöhlen bei Pfaffstätten. Zwei seltene Brandungshöhlen in Österreich 24](#)